

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 12

Rubrik: MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

700 Jahre sind genug!

700 Jahre sind wirklich Grund genug, den Geburtstag unseres Landes, unserer Eidgenossenschaft zu feiern.

Die offiziellen Feiern werden stattfinden, auch wenn viele «Künstler» und andere Miesmacher nichts Besseres wissen, als dagegen zu stärken.

Was mich allerdings noch viel wichtiger dünkt, sind die Feiern in den Gemeinden, die von den Leuten selbst organisiert werden. Bei uns machen sämtliche Dorfvereine mit bei der Vorbereitung zum grossen Fest. Viele Ideen, wie man feiern könnte, werden zusammengetragen. Auch Überlegungen, was man Bleibendes gestalten könnte, als Geschenk ans Vaterland sozusagen. Ein schönes Gefühl der Zusammengehörigkeit

entsteht dabei. Das Wort «Eidgenosse» bekommt einen neuen Wert.

Es wird keine Jubel-Trubel-Heiterkeit-Veranstaltungen geben. Das passt nicht zu uns Schweizern oder – um nicht zu verallgemeinern – zu den meisten von uns nicht. Das Thurgauerlied wird nicht so heissblütig gesungen wie die Marseillaise. Aber es ist Ausdruck der Liebe, die wir zu unserer Heimat empfinden. Ein Dank an unsere Eidgenossenschaft, die so ideal organisiert ist, dass wir uns sowohl als Schweizerbürger wie auch als Einwohner oder Bürger eines Kantons oder einer Gemeinde fühlen können.

Wer sich nur noch als Europäer oder Weltenbürger versteht, braucht ja nicht mitzu-

machen. Wer nicht feiern will, soll es bleiben lassen. Das ist an jedem Fest so. Ob wohl alle Leute, die den Geburtstag unseres Landes nicht feiern wollen, sich auch so gut überlegen, was für oder gegen eine Feier spricht, wenn sie für sich selbst ein Geburtstagsfest organisieren?

Wenn ein Land 700 Jahre so existieren und funktionieren kann wie unseres, haben seine Bürgerinnen und Bürger Grund genug, diesen Anlass zu feiern.

Grund genug wäre es für mich auch, wenigstens für nächstes Jahr die ewigen Miesmacher und Nörgeler einmal ausser Landes zu schicken. Wie schön wäre es doch, den Geburtstag unseres Landes ohne Spielverderber feiern zu können.

Rita Schmidlin-Koller

Gedanken zum Geburtstag der Eidgenossenschaft

Von Alice Hess-Naef

«Lasst uns Menschen werden, damit wir wieder Bürger, damit wir wieder Staaten werden können und nicht durch Unmenschlichkeit zur Unfähigkeit des Bürgersinnes, und durch Unfähigkeit zum Bürgersinn zur Auflösung aller Staatskraft, in welcher Form es auch immer sei, versinken.»
Pestalozzi

Ich stehe am Vorabend des Geburtstages unserer Heimat, ich mache mir Überlegungen, was ich wohl meinem Vaterland zu seinem Geburtstag schenken könnte. Mein Wunsch, ihm eine besondere Freude zu bereiten, ist gross; ich fühle mich irgendwie in seiner Schuld. Wieviel hat es mir doch schon geschenkt, und wie herzlich wenig habe ich ihm eigentlich gegeben! Ich denke an die Bundesverfassung, in der die wichtigsten Freiheitsrechte, wie Rechtsgleichheit, die Garantie der Freiheit und des Eigentums, die Handels- und Gewerbefreiheit, die Religionsfreiheit, die Pressefreiheit, das Referendum und das Stimm- und Wahlrecht felsenfest verankert sind. In dieser Verfassung liegt die Grundlage des modernen Rechtstaates, der das Wohl der einzelnen und des Volkes durch Gewährung von Freiheiten zu fördern sucht.

Willkür oder gesetzliche Diktatur einzelner oder ganzer Gruppen müssen ausgeschlossen sein. Unsere Bundesverfassung, welche am 12. September 1848 durch die Tagsatzung angenommen und am 19. April 1874 einer Totalrevision unterzogen wurde, stellt wohl einen der ehrwürdigsten Marksteine in der Entwicklung der schweizerischen Eidgenossenschaft dar. Gottfried Keller schrieb einst folgendes: «Uns scheinen jene Verfassungen die schönsten zu sein, in welchen, ohne Rücksicht auf Stil und Symmetrie, ein Konkretum, ein errungenes Recht neben dem andern liegt, wie die harten, glänzenden Körner im

Granit, und welche zugleich die klarste Geschichte ihrer selbst sind.» Durch die Bundesverfassung erhielt die Schweiz ihre rechtliche Gestaltung und Organisation. Sie ist das Staatsgrundgesetz, das feste Band des Bundes.

Wir dürfen stolz sein auf unsere Verfassung und möchten mit keiner andern tauschen. Sie gibt uns aber nicht nur all die vielen Rechte, sondern sie überbindet uns auch grosse Pflichten. Es genügt nicht, wenn wir uns zur gegenwärtigen Staatsform bekennen; wir müssen durch aktive Teilnahme am steten Auf- und Ausbau unseres Schweizerhauses mithelfen. Dies geschieht vor allem, wenn wir uns für die laufenden staatlichen Probleme interessieren, uns ein sachliches und schweizerisches Urteil bilden und von unserem Stimm- und Wahlrecht bei jeder Gelegenheit Gebrauch machen. Ein Staat kann nicht bestehen, dessen Bürger in politischen Dingen träge sind. Das Staatso Volk hat die edle Pflicht, das von seinen Vätern ererbte Gut zu hüten und zu entwickeln, damit es lebendig bleibt und in voller Kraft und Frische seinen Nachkommen weitergegeben werden kann. Dies verlangt von uns allen Opfer, die wir unbedingt bringen müssen. Wir Schweizerbürger und -bürgerinnen wollen stets daran denken, dass wir in einer Gemeinschaft leben, dessen Zweck – Behauptung der Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen aussen, Handhabung von Ruhe und Ordnung im Innern,

Schutz der Freiheit und der Rechte der Eidgenossen und Beförderung ihrer gemeinsamen Wohlfahrt – nur erreicht werden kann, wenn jeder von seiner persönlichen Freiheit etwas gibt und seine eigenen Interessen nach den Interessen der Eidgenossenschaft ausrichtet. Auch dürfen wir nicht vergessen, dass am Anfang der Bundesverfassung geschrieben steht: «Im Namen Gottes des Allmächtigen!» Dadurch bekennen wir uns zum Christentum und anerkennen auch dessen fundamentale Lehren, auf die unsere Verfassung aufgebaut sein muss. Ohne diese Übereinstimmung könnten wir nicht bis 1291 zurückblicken. Wenn Pestalozzi sagt: «Lasst uns Menschen werden ...», so hat er sicher damit in erster Linie Christen-Menschen gemeint. Hier liegt wohl das Kernproblem, und unwillkürlich finde ich ein passendes Geburtstagsgeschenk. Zum Geburtstag meiner Heimat, unseres Vaterlandes, will ich für einige Minuten in mich gehen, um zu prüfen, wo ich wieder Mensch

Es hat auch der
Verdienstvollste der Heimat
mehr zu danken als diese
ihm.

Jacob Burckhardt

werden muss, wo meine Gedankengänge vom wahren Christentum abweichen und wo sich meine Interessen mit denen unseres Vaterlandes nicht decken. Wenn ich mir fest vornehme und das Versprechen ablege, in der Familie, am Arbeitsplatz und in meiner staatsbürgerlichen

chen Tätigkeit mehr Mensch zu werden, indem ich mein Denken und Handeln voll und ganz auf die kostbarste aller «Verfassungen» aufbaue, nämlich die des Christentums, dann glaube ich, dass mein Vaterland mit meinem Geburtstagsgeschenk zufrieden sein wird.

25 Jahre SGOMFD

Jubiläumsfeier und Generalversammlung – 3.11.1990 in Zug

Das Jahr 1990 war für den FHD/MFD wahrlich ein Jubiläumsjahr. Nach den Feiern 50 Jahre FHD/MFD konnte nun auch noch die SGOMFD (Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Militärischen Frauendienstes) ihr 25jähriges Bestehen feiern. Die Jubiläumsfeier fand im Rahmen der Generalversammlung statt.

Generalversammlung

Die Präsidentin, Hptm Elsbeth Rüegg, eröffnete die Generalversammlung im sehr schönen Gotischen Saal des Rathauses Zug. Gleich zu Beginn kamen wir in den Genuss eines Blockflötenvortrages. Nach der Begrüssung der zahlreichen Gäste und der Mitglieder wurde die Traktandenliste in Angriff genommen. (Die Presse war wieder einmal schlecht vertreten; wir haben sicher nicht das Fernsehen erwartet, aber dass der Schweizer Soldat + MFD, vertreten durch den Chefredaktor Edwin Hofstetter und die Schreibende, auch die einzigen Anwesenden der Militärpresse waren, ist doch enttäuschend. Man



Oberst Annemarie Häusermann, neue Präsidentin, überreicht der scheidenden Präsidentin, Hptm Elsbeth Rüegg, ein Abschiedsgeschenk.

fühlte sich zurückversetzt in die Anfangszeiten der Gesellschaft.)

Wichtigste Punkte der Traktandenliste waren sicher die Wahlen. Hptm Elsbeth Rüegg musste leider aus beruflichen Gründen ihren Rücktritt bekanntgeben. Die Vizepräsidentin, Oberst Annemarie Häusermann, stellte sich für das Amt zur Verfügung und wurde einstimmig gewählt.

Die Vorstandsmitglieder Oblt Susanne Guidi und Oblt Ruth Widmer sind ebenfalls zurückgetreten. Als neues Vorstandsmitglied wurde Hptm Maria Holzer-Britschgi gewählt. Sie wird die Studienkommission übernehmen und vorerst abklären, ob diese noch nötig ist und wenn ja, welche Aufgaben übernommen werden sollten.

Unter dem Traktandum Verschiedenes warf Hptm Pierrette Roulet die Frage auf, ob die SGOMFD bei den Seminaren der SOG vertreten gewesen sei. Es geht um die Stellung der Frau in der Armee und es scheint fast, als ob wieder einmal nur Männer darüber diskutieren, wie wir Frauen eingesetzt werden können! Am 22./23.2.1991 führt die SOG ein Seminar durch «Die Rolle der Frau in der Armee». Brigadier Pollak Iselin ergriff das Wort und forderte die anwesenden Offiziere auf, unbedingt an diesem Seminar teilzunehmen.



Oberst Häusermann bedankt sich bei Major i Gst Capelli für seine interessanten Ausführungen.

Im Anschluss an die Versammlung kamen wir in den Genuss eines sehr interessanten Refrates von Major i Gst Capelli.

Rückblick auf 25 Jahre SGOMFD

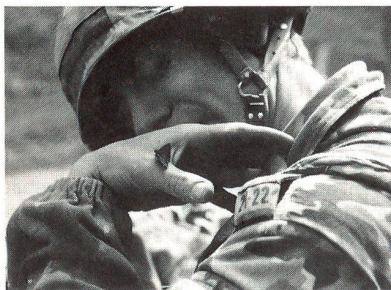
Nach dem Apéro verschoben wir uns in das Restaurant «Hecht» am See, wo uns ein vorzügliches Mittagessen serviert wurde. Sozusagen als Dessert vor dem Dessert sprach Danielle Bridel, Präsidentin der Gesellschaft von 1965–1969, zu uns. Was sie aus den Gründungszeiten oder besser gesagt über die Gründungsschwierigkeiten zu berichten hatte, war eindrücklich.

Am 6. Februar 1965 fand die Gründungsversammlung der Gesellschaft der Schweizerischen FHD-Offiziere in Luzern statt. Dass diese einem Bedürfnis entsprach, ersieht man daraus, dass an der 1. Generalversammlung im November 1965 bereits 74 Mitglieder beigetreten waren von damals total 225 DC und Kolfhr. Mit der Gründung begann aber auch gleich der Existenzkampf. Der Name wurde verboten, «FHD-Offiziere» war nicht genehm, weil gesetzlich nicht verankert. In den Propaganda-Unterlagen wurde er zwar verwendet.



Eine aufmerksame Zuhörerin: Danielle Bridel, Präsidentin der Gesellschaft von 1965–1969.

Schnappschuss



Eine «Begegnung im Felde». Wer die Augen offen hat, kann viele kleine Freuden erleben in der Natur.

Das Bild wurde aufgenommen in der Pz-Grenadier-Rekrutenschule 21/90, Kp II von

Pz Gren Michael Hartmann,
Untersiggenthal

Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Jedes veröffentlichte Bild wird mit 20 Franken honoriert.

Redaktion MFD-Zeitung
8372 Wetzikon

Die Präsidentinnen der Gesellschaft:

DC E. Jucker-Wannier	1965
DC Danielle Bridel	1965-1969
Oberst (Kolffhr) Brigitte Isenring	1969-1975
Oberst (Kolffhr) Maja Uhlmann	1975-1982
Oberst (DC) Maria Weber	1982-1986
Hptm Elisabeth Rüegg	1986-1990
Oberst Annemarie Häusermann	1990-

Die Generalversammlung vom 15.10.1966 musste sich also damit befassen, die Gesellschaft umzutaufen in «Schweiz. Gesellschaft der FHD-Dienstchefs und Kolonnenführerinnen

nen». Glücklicherweise liessen sich die Frauen von allen Schwierigkeiten nicht behindern und verfolgten ihre Ziele unbeirrt. Im November 1967 nahm die SOG die Gesellschaft als Kollektivmitglied auf und seit 1979 ist sie auch vertreten im Zentralvorstand. Auch das EMD anerkannte nun die Gesellschaft.

Viel Arbeit ist in den 25 Jahren geleistet worden, für die Mitglieder und auch gesamthaft für den FHD/MFD und die Stellung der Frau in der Gesamtverteidigung.

Einsatz und Durchhaltewillen haben sich gelohnt. Viel ist erreicht worden, aber die Arbeit ist noch nicht getan. /rs

Brieftaubenpost

Zora erzählt...



Heute erteilt uns Zora unter anderem eine Lektion in «Erster Hilfe im Taubenschlag». Brieftauben sind sehr zäh und wie alle Vögel weniger schmerzempfindlich als wir Menschen. Deshalb können sehr viele Wunden und Verletzungen auch von Laien behandelt werden. Die Infektionsgefahr ist nicht gross und die Wunden heilen in der Regel sehr schnell.

Habt Ihr auch einen so schönen Sommer und Herbst gehabt wie wir? Nun ist es leider schon wieder Winter. Dieses Jahr ist er besonders schlimm. Wir dürfen nämlich nicht mehr in den Freiflug gehen, weil die Gefahr, vom Habicht erwischt zu werden, so gross geworden ist. Das passt uns gar nicht. Natürlich ist es auch schön im Taubenschlag und in der Voliere. Aber fliegen wäre noch schöner. Wenn ich allerdings daran denke, wer alles bei uns fehlt und wieviele Verletzungen wir die letzten Monate hatten, bin ich wieder zufrieden.

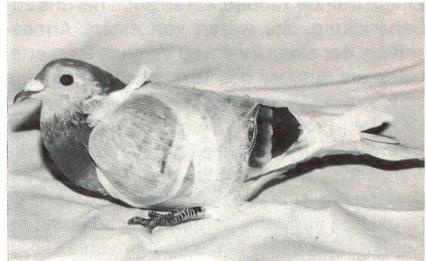
Aber trotzdem, so ohne Freiflug und ohne Mann! Hoffentlich wird es bald Frühling. Sonst kommt man ja dazu, sich Kranken- und Unfallgeschichten zu erzählen. Ihr Menschen macht das anscheinend auch sehr gern! Mir persönlich ist ja nichts passiert, aber letztes Jahr war ich auch einmal krank und das kann man in 100 Varianten immer wieder neu erzählen. Aber ernsthaft, einige von uns hatten böse Unfälle.

Wie bereits erwähnt, bedroht uns der Habicht



Ein fertig geschienter Beinbruch. Nach etwa zehn Tagen ist der Bruch verheilt und der Verband kann entfernt werden.

immer stärker. Manchmal haben wir Glück und sind schneller oder können ihm wieder entwischen. Die Verletzungen, die wir dann von seinen Krallen haben, können aber auch ziemlich schlimm sein. Balthasar zum Beispiel hatte ein grosses Loch vorne am Hals. Sein ganzer Kropf war aufgerissen. Für alle, die es nicht wissen. Wenn wir Tauben fressen, schlucken wir das Futter ganz herunter. Es kommt dann in den Kropf, der als eine Art Futterspeicher und Aufweichkammer dient. Nach Bedarf geht das Futter dann weiter in den Muskelmägen und wird erst dort zerkleinert.



«Finöggeli» mit einem Verband, der bei einer Flügelverletzung verwendet werden könnte. Glücklicherweise war sie wirklich nicht verletzt, sondern diente lediglich zu Übungszwecken.

Als Balthasar nach Hause kam mit seiner Verletzung, wollte er natürlich fressen und trinken. Er war drei Tage fort gewesen. Nach dem Angriff hatte er einen Schock und musste sich zuerst davon erholen, bevor er nochmals Kraft fand, weiter und nach Hause zu fliegen. Glücklicherweise war bald Fütterungszeit und «Balthi» wurde entdeckt und sofort operiert. Er konnte nämlich nichts zu sich nehmen. Wasser und Körner sind ihm vorne durch das Loch im Kropf einfach herausgelaufen respektive herausgefallen.

Schon eine Stunde später war Balthasar wieder bei uns im Schlag. Er erzählte uns, dass man etwas am Kropf gemacht habe. Er sei nicht recht draus gekommen was und sehen könne er es ja nicht. Aber anschliessend habe er Wasser und Futter bekommen, ganz für sich alleine, mit vielen schönen, grossen Maiskörnern. Und jetzt gehe es ihm wieder gut.

Schön sah er zwar nicht aus, aber in einigen Wochen war auch äusserlich von seiner Verletzung nichts mehr zu sehen. Beinbrüche hatten wir eine ganze Reihe dieses Jahr. Warum baut ihr Menschen auch immer noch mehr Leitungen? Für was braucht ihr denn die vielen Drähte? Lasst uns doch wenigstens noch einige «Flugschneisen» frei. Milva hatte besonderes Pech. Sie hatte sich gleich beide Beine gebrochen. Mit einer Bauchlandung auf die Voliere konnte sie sich noch nach Hause retten. Milva ist übrigens eine Tochter der Italienerin, die vor zwei Jahren zu uns gestossen ist. Wir haben sie nachher fast zwei Wochen lang nicht mehr gesehen, aber als sie zurückkam, konnte sie schon wieder gut gehen. Nur ein wenig gehinkt hat sie manchmal noch. Sie erzählte, dass sie beide Beine eingeschient hatte und zuerst kaum stehen konnte. Es sei ihr aber sonst gut gegangen. Die Verpflegung im KZ sei super. Kleine Portionen zwar, aber wirklich gut. Für Milva ist das Essen enorm wichtig. Mir scheint, sie hat ein wenig zugenommen, aber das kann sie im Frühling dann wieder abfliegen. Hauptsache, es geht ihr gut.

Einmal hatte «Finöggeli» auch einen Verband an. Da haben wir aber gelacht. Ihr fehlte nämlich gar nichts. Die wollten nur Verbände üben. Anscheinend ist es wichtig, immer in Übung zu bleiben, um im Ernstfall nicht lange überlegen zu müssen, was und wie etwas zu tun ist. Darum möchten wir ja auch das ganze Jahr fliegen können.



Eine Kropfwunde, gesäubert und genäht. Schon bald werden wieder Federchen nachwachsen und von der Verletzung ist nichts mehr zu sehen.

Einige fremde Tauben waren auch bei uns zur Behandlung. Sie waren von einem Armeeschlag, der einen Zweiweg-Versuch trainierte. Ganz am Schluss des Versuches sind einige von uns auch mitgeflogen, um bei diesem Zweiweg-Projekt zu helfen. Das ist eine wahnsinnig interessante Geschichte. Aber die werde ich Euch das nächste Mal erzählen. Soeben habe ich von rs gehört, dass das neue Haus, das ihr Mann gegenüber von unserem Schlag baut, unser neuer Taubenschlag wird. Wir werden bald umziehen. Gurr, nun wird der Winter doch noch interessant!

Auf bald, Eure Zora/rs

Einsätze sind in der heutigen bequemen Welt besonders wichtig.

Auszug aus der Rangliste:

Catégorie D (Service féminin de l'armée)
1. Lt Rosemire Witschi Spit Stabskp 54
App Erika Werfeli Cp trps san SFA III/12
2. Cpl Katharina Diethelm FP 62
Cpl Françoise Cantin Cp EM CA I/1
3. Sgt Ursula Marchand Cp trsp san SFA III/12
Sdt Marguerite Faglia Cp alerte 71

Judith Schmid, 6600 Muraltal
Kanzlist Edith Schoch, 8908 Hedingen
Markus Schuler, 6003 Luzern
Bft Sdt Anne-Rose Wälti, 2500 Biel
Kpl Dagmar Weiss, 6033 Buchrain
Claudia Wild, 9034 Eggersriet
Herzlichen Dank fürs Mitmachen und für die vielen guten Wünsche und freundlichen Grüsse, die mich sehr gefreut haben.

Wettkampfberichte

13. Internationaler Militärwettkampf Bischofszell

Ein ausführlicher Bericht des diesjährigen «Bischofszellers» war in der November-Nummer des «Schweizer Soldat» zu lesen. Ich möchte es aber nicht unterlassen, das Siegerbild der Kategorie MFD/RKD noch erscheinen zu lassen. Es gelang dem Verband MFD Baselland, die Thurgauer endlich zu schlagen! Zwar war die Siegerpatrouille der letzten Jahre nicht am Start, aber die Konkurrenz doch hart. Als Zweite und Dritte plazierten sich der UOV Frauenfeld und der UOV Zürich-Oberland. Herzliche Gratulation an alle.



Die Siegerpatrouille vom Verband MFD Baselland:
Kpl Iris Huber, Fw Christine Kunz, Lt Carole Kobel
Bild: Fabian Coulot

Nachtorientierungslauf der «Société Fribourgeoise des Officiers» vom 12. Oktober 1990

In den Wäldern zwischen Belfaux und Courtepin fand der 34. Nachorientierungslauf statt, an welchem auch unter mehr als 250 Patrouillen einige Angehörige des MFD teilnahmen. Der Lauf fand bei recht guten Wetterbedingungen auf einem leicht feuchten Terrain statt. Unter den Gästen befanden sich neben vielen anderen auch der Militärdirektor des Kantons Freiburg, Ständerat Raphael Rimaz und Korpskommandant Jean-Rodolphe Christen. Anlässlich der Siegerehrung gratulierte er den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu ihrer Leistung. Freiwillige ausserdienstliche

Auflösung Wettbewerb

(Oktober-Nummer)

Genau 40 Lösungen gingen ein, alle waren richtig, der Wettbewerb war ja nicht allzu schwierig.

Ich alter Kämpfer meine:

«Kameradschaft» ist, was uns vereine!

Diese originelle Antwort bekam ich von Adj Uof Hans J. Gysin aus Therwil zugestellt. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die im Jahr 1990 nicht schon bei einem anderen Quiz berücksichtigt worden sind, erhalten gegen Ende Jahr eine Anerkennung.

Die «Glücksfee» hat folgende fünf Gewinner ausgelost:

Fw Ursula Arnet, 7503 Samedan
Josef Binder, 9034 Eggersriet
Barbara Kramer, 8460 Marthalen
Gefr Peter Kasper, 4055 Basel
Adj Uof Patrick Richard, 3700 Spiez

Richtige Lösungen eingesandt haben ausserdem:

R+Lt Rebecca Adler, 4614 Hägendorf
Margrit Ambauen, 6375 Beckenried
Beatrix Binder, 9034 Eggersriet
Gabriela Brander, 8880 Walenstadt
R.+P. Debrunner, 8575 Bürglen
Jos. Elsener, 6300 Zug
Oriana Frischknecht, 5306 Tegerfelden
Kpl Rolf Gerster, 4441 Thürten
Erna Grauwiler-Lauri, 4514 Lommiswil
Adj Uof Hans J. Gysin, 4106 Therwil
Four Werner Häusermann, 8500 Frauenfeld
S. Heimgartner, 6330 Cham
Sdt Franziska Henzi, 4657 Dulliken
Rosa Hess, 4107 Bretzwill
Charlotte Hiss-Lehmann, 4055 Basel
S. Huber, 3014 Bern

Markus Hüsser, 8965 Berikon
Rachel Kramer, 8460 Marthalen
Fw Maya Leibundgut, 3600 Thun
C. Massüger, 3136 Steffisburg
Four Annemarie Maurer-Reichen, 3806 Bönigen
Kpl Beat Meyer, 8180 Bülach
Bruno Müller, 6033 Buchrain
Lt Margrit Podolak, 8544 Sulz-Rickenbach
Hptm Peter Portner, 4852 Rothrist
Corinne Richard, 4923 Wynau
Werner Rüegg, 8306 Brüttisellen
Fernande Soller, 6460 Altdorf
Kpl Vreny Süess, 1005 Lausanne

Beförderungen

MFD OS des Jahres 1990

(Mit Datum vom 28. Oktober 1990 zum Lt befördert)

Of chanc SFA	Lt Kett Hélène	Neuchâtel
Kanzleiof MFD	Lt Krauer Doris	Dübendorf
Kanzleiof MFD	Lt Pfister Karin	Zürich
Kanzleiof MFD	Lt Stuker Claudia	Bern
Kanzleiof MFD	Lt Tosoni Carolina	Biel
Warnof MFD	Lt Eggenberger Marina	Zürich
Betr Of MFD	Lt Janom Barbara	Scuol
Betr Of MFD	Lt Marines Gabriela	Zürich
Bft Of MFD	Lt Zürcher Elisabeth	Baden
Spit Betreu Of MFD	Lt Schmidlin Daniela	Gisikon
Motf Of MFD	Lt Gehrig Susanna	Effretikon
Motf Of MFD	Lt Keller Karin	Rorbas-Freienst
Motf Of MFD	Lt Müller Ingrid	Thalwil
Motf Of MFD	Lt Reinisch Alice	Zürich
Motf Of MFD	Lt Schegg Bettina	Lustmühle
Motf Of MFD	Lt Thum Jaques Karin	Dübendorf
Radarof MFD	Lt Vaterlaus Schör R	Feldmeilen
	Lt Niehus Regula	Baden

Im Jahr 1990 wurden zu Fw befördert:

Fw Arnet Ursula	Samedan
Fw Brechbühl Franziska	Studen
Fw Weber Ursula	Zürich

MFD UOS 290 des Jahres 1990

(Mit Datum vom 16. September 1990 zum Kpl befördert)

Kanzleiuof MFD	Cpl Boillat Laurence	Tramelan
	Cpl Johnson Nancy	Thonex
	Kpl Schnidrig Sara	Schaffhausen
	Cpl Golay Nady	Thierens
Betreu Uof MFD	Kpl Käser Esther	Interlaken
	Kpl Stoll Valeria	Aarau
Betr Uof MFD	Kpl Flückiger Alexandra	Meilen
	Kpl Hallauer Alice	Winterthur
	Kpl Keller Barbara	Sut
	Kpl Kunz Corinne	Limpach
	Kpl Lochmatter Carmen	Baltschieder
Bft Uof MFD	Kpl Aebersold Sandra	Uster
	Kpl Moll Barbara	Full-Reuenthal
	Kpl Neuenchwander	
	Annegret	Wiesen
	Kpl Tobler Irene	St. Gallen
	Kpl Widmer Regula	Bassersdorf
Spit Betreu Uof MFD	Kpl Bürgi Barbara	Zürich
	Kpl Röthlisberger	Oberengstringen
	Jeannette	



Die Beförderung – der kurze und doch grosse und eindrückliche Moment

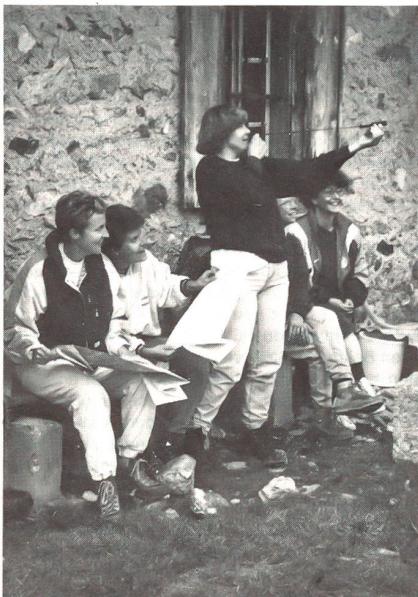
Kü Chef MFD	Kpl Bösch Brigitte	Allschwil
	Kpl Iseli Verena	Dieterswil
	Kpl Lippuner Johanna	Höri
Motf Uof MFD	Kpl Bassotti Cinzia	Bäch
	Kpl Binder Claudia	Zurzach
	Cpl Bosset Monique	Le Locle
	Kpl Bühl Heidi	Adliswil
	Cpl Crameri Jeannette	Gordola
	Kpl Hauri Andrea	Luterbach
	Kpl Niclét Evelyn	Cottens
	Kpl Ott Brigitte	Richigen
	Kpl Herren Rosmarie	Pregassona
	Kpl Wisler Ursula	Münchenbuchsee
Radaruof MFD	Cpl Ludva Prisca	Locarno
	Kpl Nafzger Regula	Wallisellen
FP Uof MFD	Kpl Keller Claudia	Inkwil
	Kpl Knöpfli Vreni	Kesswil

Herzliche Gratulation und viel Erfolg und Befriedigung in der neuen Funktion!



**Karten- und Kompasskunde am 2./3. Sept. 1990
im Kreis Surses GR des MFD Verbandes Süd-Ost**

Seit Beginn des laufenden Jahres stand das Datum bereits fest; das OK wie auch die Teilnehmerinnen waren sehr gespannt, ob es auch zum Klappen kommen würde. Endlich war es soweit! Anni, Beatrice, Brigitte, Eva, Gabi, Monika, Uschi und Yvonne trafen, beladen mit Schlaf- und Rucksack, im Maiensäss oberhalb von Tinizong ein. Bei einer herrlichen Gulaschsuppe wurde das bevorstehende Nachmittagsprogramm besprochen. Petrus spendierte uns dazu eine milchigweisse, undurchsichtige Wand, gemeint Nebel. Dieser Umstand konnte uns nicht erschüttern; fröhligelaunt nahmen wir den schmalen Bergweg unter die Füsse und marschierten unter Gabis kundiger Führung in Richtung Alp d'Err. Unterwegs beobachteten wir einen Adler, welcher über seinem Horst weite Kreise zog. Eine imposante Erscheinung, aus näch-



«Im Zweifelsfall Wegweiser beachten ...»

ster Nähe einen so grossen Raubvogel betrachten zu können. Der Wettergott zeigte Erbarmen und liess die Nebelschwaden weichen, so dass uns alsbald die strahlende und wärmende Sonne erreichte. Aus diesem Grunde war es uns auch vergönnt – wenn auch in einiger Entfernung – ein grösseres Rudel Hirsche mit Hilfe von Feldstechern auf ihrem Spaziergang zu verfolgen. Auch die pfiffigen Murmeltiere in ihren vorwitzigen Positionen vermochten uns zu erfreuen. Brigitte war versucht, einem dieser putzigen Tiere in seinen Bau zu folgen, dies sah nun wirklich drollig aus. Bei der Sennhütte der Alp d'Err kredenztete uns Yvonne einen guten Rotwein, auch frischer Alpkäse und Brot fehlten nicht bei diesem verdienten «Z'Vierri». Als wir nun in so froher Runde beisammen waren, eröffnete Gabi die Karten- und Kompasskunde und hatte alle Hände voll zu tun, damit wir unsere Kenntnisse in dieser Sparte auffrischen konnten. Mit gezielten Fragen kontrollierte sie uns und stand für allfällige Probleme mit Rat und Tat zu unserer Seite. Viel zu schnell holte uns der leidige Nebel auch auf dieser Höhe ein, so dass wir uns veranlasst sahen, den Rückweg anzutreten.

Im Verlaufe des frühen Abends erreichten wir das Maiensäss. Jede von uns trug nun das ihrige dazu bei, damit ein köstliches Nachtessen auf den Tisch kam; sei dies mit Salat waschen im eiskalten Brunnenwasser, Kartoffeln schälen oder Fleisch braten auf der Steinplatte hinter dem Haus. An dieser Stelle sei vermerkt, dass das Haus über kein fliessendes Wasser verfügte, das kostbare Nass musste aus einem etwa 50 Meter entfernten Brunnen hinaufgeschleppt werden. In den Abendstunden wurde die Kartenlehre im Detail verfeinert. Gemeint ist an dieser Stelle die Jass-Karten-Kunde. Während sich die vier Jasserinnen mit Weisen, Stich usw. abmühten, vergnügten sich die übrigen vier bei einem spannenden Eile mit Weile. Gut Ding will Weile haben, und so fanden wir erst kurz vor Mitternacht Zeit, uns aufs Ohr zu legen.

Am Sonntagmorgen stand uns immer noch Nebel ins Haus, wahrlich kein schöner Anblick. Die Morgentoilette fand für die abgeharrten Naturen draussen beim Brunnen statt, brr! Bei einem ausgedehnten Brunch wurden die Lebensgeister reaktiviert. Doch bald hiess es leider aufräumen, packen und sich hinter dem Maiensäss abmarschbereit halten. Yvonne belud den Jeep mit unserem Gepäck und fuhr von dannen. Wir andern nahmen die Strasse unter die Wanderschuh und kehrten auf Schusters Rappen ins Tal zurück. Die Wanderwegtafeln wiesen uns den rechten Weg, so dass die Karte nicht in Gebrauch genommen werden musste. Endlich zeigte Petrus Erbarmen und sandte uns die Sonne. Bei anregendem Geplauder verging die Zeit wie im Fluge, und nach knapp einer Stunde Fussmarsch erreichte die Spitzengruppe das Hotel «Staila» in Tinizong. Nun stand im wahrsten Sinne des Wortes ID auf dem Programm. Nachdem sich alle erfrischt hatten, trafen wir uns in der gemütlichen Gaststube zu einem letzten Gedanken austausch, und nur allzu bald hiess es Abschied nehmen.

Im Namen aller Teilnehmerinnen danke ich dem OK Anni, Gabi und Yvonne ganz herzlich für das tolle Wochenende im Oberhalbstein, und auf die zweite Auflage im Sommer 1991 freuen wir uns schon heute und hoffen, dass wieder eine lustige Runde zusammenkommen wird.

Uschi Arnet



Rallye de Bière, 29. September 1990

Nach mehreren schwierigen Jahren wurde das «Rallye de Bière» dieses Jahr mit einer Teilnehmerzahl von 20 Patrouillen belohnt.

Der MFD-Verband (Association Lémanique des conductrices militaires) ist für dessen Organisation zuständig. Das Lob der technischen Vorbereitungen geht allerdings an die Adj Uof J. Schaub und D. Büche, Instruktoren beim Waffenplatz Bière.



Letzte Instruktionen vor der Geländefahrt



Auf der Geländefahrt



Erkennung diverser Jeep-Werkzeuge innerhalb einer Minute und anschliessendes Aufzählen

Der Kurs wurde mit Jeep abgefahren, wobei die militärischen Kenntnisse der Motorfahrerinnen und anderer Angehörigen des MFD bei 8 Posten getestet wurden (Theorie und praktische Anwendung). In der Tat ist dies das einzige Militär-Rallye der Schweiz, das ausschliesslich durch weibliche Ada bestritten wird.

Frau Br Eugénie Pollak, Chef MFD, und Oberst H. Wölfli, Vertreter des BATT, beehrten uns durch ihren Besuch und wussten die Arbeit der Teilnehmerinnen zu würdigen.

Die Gewinnerinnen dieses Rallyes sind:

1) cpl Monique Bosset, Le Locle, et auto SFA Rita Steiger, Renens;

2) Oblt Heidi Bachmann, Horgen, und Lt Carol Kobel, Basel;

3) sgtm Elisa Ceppi und Four Margrit Reber, Lugano. Wie festgestellt werden kann, sind die verschiedenen Regionen der Schweiz gut vertreten und wir hoffen, stets auf eine so vielfältige Teilnahme zählen zu können.

Unsere Anerkennung und unser Dank geht an die Teilnehmerinnen, an die Funktionäre sowie an die Sponsoren, die die Durchführung des «Rallye de Bière» 1990 erlaubt haben.

cpl. M. Pichonnaz
Vizepräsidentin ALCM



50 Jahre FHD/MFD · 50 anni SCF/SMF
50 ans SCF/SFA · 50 onns SAF/SMF

Folgende Jubiläumsartikel können noch bestellt werden (solange Vorrat):

MFD-Uhr		Fr. 50.-
T-Shirt	Grösse: S	Fr. 10.-
	M	Fr. 10.-
	L	Fr. 10.-
	XL	Fr. 10.-
	XXL	Fr. 10.-
MFD-Festglas	(Longdrink)	Fr. 4.50
	6er-Set	Fr. 24.-
	12er-Set	Fr. 42.-
MFD-Duschgel		Fr. 2.-

Zuzüglich Verpackung und Porto

Wer am Fest in Winterthur die Gelegenheit verpasst hat, kann jetzt noch bestellen. Die Artikel tragen alle das Jubiläumssignet. Vielleicht eine Geschenkidee? Bitte Bestellungen senden an: MFD-Fest 90, Postfach 98, 4018 Basel.



Streiflichter

● Pressesprecherin. Heinz Schöni ist auf Ende September als Pressesprecher des Flüchtlingsdelegierten Peter Arbenz zurückgetreten. Am Montag übernahm Maria-Emilia Arioli seine Nachfolge.

● Trainpferde. Die geplante Abrüstung der Armee macht auch vor Pferden und Maultieren nicht halt: Der Bundesrat hat gestern beschlossen, den Bestand der Trainpferde und Maultiere um 1200 auf 9400 zu reduzieren.

● 14 Staaten des atlantischen Bündnisses haben weibliche Soldaten in den Reihen ihrer Streitkräfte. Ausnahmslos Freiwillige mit unterschiedlichen Dienstzeitverpflichtungen. Ein grosser Teil der Frauen gehört zu den Kampfgruppen. Der Einsatzbereich der weiblichen Soldaten reicht von Funktionen im Unterstützungsbereich (Sanitäts-, Fernmelde-, Flugsicherungs-, Verwaltungs- und Nachschubdienst) bis zur Planstellenbesetzung wichtiger Dienstposten in den Kampftruppen.

Besonders deutlich wird dies bei den amerikanischen Streitkräften, die heute mehr als 220 000 weibliche GIs aufweisen. Ein grosser Teil von ihnen gehört zur Kampftruppe, wie auch in den Armeen Belgiens und der Niederlande die Frauen «ganz vorn» bei der Truppe zu finden sind. Frankreich hat 20 400 Soldatinnen in Spezialdiensten, darunter auch einen weiblichen Generalarzt. Grossbritanniens Berufssarmee weist 16 000 Frauen im «bunten Rock» auf, darunter welche als Flugzeugführer, Fernmelde- und Flugsicherungsoffiziere. In den kanadischen und türkischen Streitkräften dienen je 8000 weibliche Soldaten in Sanitäts-, Verwaltungs- und Fernmelddiensten, aber auch als Offiziere in den logistischen Dienstbereichen. Die Uniform der belgischen Wehrmacht tragen heute 3500 Frauen, die der griechi-

schen Armee 2000 und die der niederländischen Gesamtstreitkräfte 1900.

In Dänemark leisten 920 Frauen Wehrdienst in verschiedenen Funktionen (Stabs-, Sanitäts- und Fernmelddienst), in Norwegen sind es 550, in Spanien 270. Das Grossherzogtum Luxemburg hat neun weibliche Soldaten mit Stabsdienstaufgaben betraut. 219 Frauen leisten in der Bundeswehr Dienst. Es sind ausnahmslos Freiwillige im Sanitätswesen, die nur im Einsatz eine Waffe tragen, um die ihnen anvertrauten Verwundeten gegen Übergriffe verteidigen zu können.

Ausserhalb des atlantischen Bündnisses zeichnet sich Israel durch eine verfassungsrechtliche Sonderregelung aus: Es schreibt eine Wehrdienstplicht für Männer (drei Jahre) und Frauen (zwei Jahre) in allen Waffengattungen einschliesslich der Kampftruppe vor.

● Die Armee will sich im Jubiläumsjahr 1991 verstärkt in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Wie das EMD am Dienstag mitteilte, wird jede 1991 im Einsatz stehende Einheit drei Einsatztage für aussergewöhnliche Dienstleistungen zugunsten der Bevölkerung aufwenden.

● Feigenblätter. Der neueste Frontbericht vom Feldzug amerikanischer Behörden gegen Erotisches in der Kunst: Die Stadtverwaltung von Dallas in Texas verordnete drei stilisierten nackten weiblichen Figuren, die Teil einer Kunstausstellung in städtischen Gebäuden sind, Feigenblätter. Als daraufhin landesweit ein homerisches Gelächter durch die Medien ging, wurde den Stadtvätern die Affäre peinlich: Die Feigenblätter, die die 30 Zentimeter grossen Figuren bis zum Hals bedeckten, waren bald verschwunden, und die Figuren wurden in einen entlegenen Winkel des Ausstellungsräumes verbannt. (dpa)

Gründlichkeit, aber leicht lesbar mit den Ereignissen, die in der Innerschweiz zur Entstehung der Eidgenossenschaft führten. Er beginnt seine fundierten Erhebungen über die uns besonders beschäftigten Vorgänge folgerichtig bereits einige Jahrhunderte früher mit Schilderungen der seinerzeitigen Lebensbedingungen im Alpenraum und stützt sich dabei auf Urkunden, Baudenkmäler und Bodenfunde ab. Er interpretiert Chroniken mit der gebotenen Vorsicht. Der Herrschaftsbildung und dem Burgenbau, der Entstehung von Kirchen und Kapellen, der Herkunft der Bewohner und ihrem Alltag geht er auf den Grund. Herrschaftsgeschlechter und Klöster sowie zahlreiche ansässige Grundherrenfamilien nahmen auf die Innerschweiz um die Jahrtausendwende und danach Einfluss. Meyer untersucht kritisch Überlieferungen und Sagen wie jene vom Burgenbruch, vom Rütlischwur, vom Nationalhelden Wilhelm Tell und seinem Widersacher Gessler und zeigt auf, dass der Bund der Urikantone weniger auf eine eigentliche Gründung als vielmehr auf eine sich über Jahrzehnte erstreckende Entstehung zurückzuführen war.

Das sehr bemerkenswerte 256 Seiten umfassende Buch enthält über 150 Farb- und viele Schwarzweissaufnahmen von Heinz Dieter Fink sowie zahlreiche Kartenskizzen und grafische Darstellungen. (500 Silva-Punkte + Fr. 34.50) Ho

Hans-Peter Dürr

Das Netz des Physikers

Deutscher Taschenbuch Verlag, 1990, München

Der 1929 in Deutschland geborene Physiker und Direktor des Werner-Heisenberg-Instituts am Max-Planck-Institut für Physik und Astrophysik in München wurde 1987 mit dem alternativen Nobelpreis ausgezeichnet. Er ist Begründer der weltweiten Initiative «Global Challenges Network», welche «an der Bewältigung menschheitsbedrohlicher Probleme» arbeitet.

Nach einer faktenreichen Einführung kommen im ersten Teil grundsätzliche Ideen und Vorstellungen von Physik und von allgemein-wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Ausdruck. Die Gedanken stellen einen Beitrag naturwissenschaftlichen Denkens an das Verständnis übergeordneter, grösserer Zusammenhänge dar. Die notwendige Denkweise in sogenannt offenen Systemen wird eingehend dargelegt und begründet. Darüber hinaus würdigt und skizziert der Autor seinen Lehrer Werner Heisenberg als Mensch und Forscher sowie dessen Vorstellungen vom modernen Weltbild.

Der zweite Teil setzt sich mit Wissenschaftsethik auseinander. Die Frage wird gestellt, ob Erkenntnisse und Wissen ohne Berücksichtigung von höheren Werten gefördert werden dürfen und sollen. Die Problematik der Energiesysteme im wirtschaftlichen Wandel wird aufgezeichnet, wobei auch Gedanken angestellt werden über die Chancen und Perspektiven einer Industriegesellschaft ohne Kernenergie. Der dritte Teil hat den zurzeit aktuellen Begriff der Friedenspolitik zum Hauptthema. Ist Frieden überhaupt machbar? Was charakterisiert diesen wichtigen Begriff? Ganz deutlich kommt die Ansicht des Autors zum Ausdruck, dass auch Wissenschaftler ihren Beitrag zu einer stabilen Friedenspolitik zu leisten haben. Unsere Sicherheitspolitik ist an einem Scheideweg angelangt; neue Lösungsformen von Konflikten müssen gefunden werden. Aber auch die Notwendigkeit von Strukturänderungen zur Nichtangriffsfähigkeit und nicht-offensiven Verteidigung wird klar dargelegt.

Die Lektüre ist anspruchsvoll, sehr anregend und gibt Denkanstöße zu Themen, die heute aktueller sind denn je. Das 491 Seiten umfassende Taschenbuch stellt einen Appell an alle Wissenschaftler zu einer Gesamtverantwortung dar, die weit über ihre eigentliche Arbeit hinausgeht. HE

LITERATUR

1291 – Die Geschichte. Die Anfänge der Eidgenossenschaft

Silva Verlag, Zürich, 1990

Der Historiker Professor Dr Werner Meyer von der Universität Basel befasst sich mit wissenschaftlicher

